

Wochenblatt

für Pulsnik,
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:
Mittwoch und Sonnabend.

Als Beiblätter:
1. **Illustr. Sonntagsblatt** (wöchentlich),
2. **Eine landwirthschaftliche Beilage** (monatlich).

Abonnements-Preis:
Vierteljährl. 1 M. 25 Pf.
Auf Wunsch unentgeltliche Zusendung.

Amts-Blatt
des Königl. Amtsgerichts
und des Stadtrathes
zu
Pulsnik.

Insertate
sind bis Dienstag u. Freitag,
vorm. 9 Uhr aufzugeben.
Preis für die einspaltige Cor-
puszeile (ober deren Raum)
10 Pfennige.

Geschäftskeller
bei
Herrn Buchdruckereibes. P a b s t
in Königsbrück, in den An-
noncen-Bureaus von Haas-
stein & Vogler u. „Zwalbenn-
bank“ in Dresden, Rudolph
Wolfe in Leipzig.

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben
in Pulsnik.

Zweihundvierzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur Gustav Häberlein
in Pulsnik.

Mittwoch.

Mr. 87.

29. Oktober 1890.

Donnerstag, den 30. October 1890, von Vorm. 10 Uhr an,

sollen auf dem Rittergute Schmorkau bei Königsbrück 2 Pferde, 7 Ochsen, 9 Kühe, 8 Kalben, 5 Zuchtswine, 9 Ferkel, 1 Drillmaschine, 1 Halbhufe, 1 Americain, 3 Rutschgeschirre, 5 Wirtschaftswagen, 100 Schock Korn und circa 30 Acker ansehende, auch von diesen bereits ausgehachte, Kartoffeln öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.

Gundermann, Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts Königsbrück.

Die Moltke-Feier.

Zu einer großen, imposanten deutsch-nationalen Kundgebung hat sich die Feier des 90. Geburtstages des Generalfeldmarschalls Grafen Moltke gestaltet, die Anzeichen, welche darauf hindeuteten, daß das ganze deutsche Volk diesem Ehrentage seine wärmste Sympathie entgegenbringen würde, entsprochen dem Sachverhalt. In der Reichshauptstadt, in den deutschen Residenzen, in den Mittel- und Kleinstädten, überall haben flatternde Fahnen gezeigt, daß das Herz der Nation bei ihrem großen Manne war; Festfeiern aller Art haben Bürger jeden Standes zum gemeinsamen Begehen des bedeutamen Tages überall vereint, wo nur Deutsche ihren Sitz haben. Auch aus dem Auslande kommen zahlreiche Meldungen dieser Art, bei den deutschen Vertretern, im Schooße der deutschen Colonien sind Festmähler veranstaltet, auf welchen dem Gefeierten manches brausende Hoch erklang. Für die deutsche Jugend fand schon am Tage zuvor eine besondere Feier statt, in der Armeekorps ebenfalls festliche Veranstaltungen getroffen, und die Offiziere wie Mannschaften begingen in geeigneter Weise den Ehrentag des großen Feldherrn. Hervorragend war die Geburtstagsfeier in Moltke's engerer Heimath, in Mecklenburg, namentlich in seiner Vaterstadt Parchim, und auch in Schleswig-Holstein, wo der Feldmarschall lange Jugendjahre verbracht. All und jeder Parteihaber schwieg an diesem Tage, von allen Seiten wurde darin gewetteifert, dem bescheidenen Manne Zeichen der Liebe und Verehrung darzubringen, und würdig voran stand in dieser Beziehung Berlin, wohin Moltke auf speciellen Wunsch des Kaisers gekommen war. Dem Feldmarschall liegt nicht viel an äußeren Huldigungen im Allgemeinen, das zeigte sich bei seiner Ankunft, deren Stunde vor dem großen Publikum geheim gehalten war. Als schlichter „Civilist“ trat Moltke auf dem Bahnhof ein, von Wenigen nur erkannt und mit der ersten besten Droschke fuhr er in sein Heim. Als dann aber die wogende Volksbegeisterung mit dem glänzendsten Fackelzuge, den Berlin je gesehen, ihm ihre Huldigung darbrachte, da sprach Herz zum Herzen, und mit tiefbewogener Stimme dankte der Feldmarschall für all diese treue und herzliche Anhänglichkeit.

Der Fackelzug.

Grau und schwer lag der Himmel über Berlin. Von Zeit zu Zeit sandten Regenschauer kalte Tropfen auf die ungeheure Menschenmenge herab. Schon zu früher Stunde begann die Ansammlung, Tausende und Abertausende strömten von allen Richtungen heran, und dazwischen erschollen die Rufe der fliegenden Händler, die Münzen, Medaillen, Festzeitungen anpriesen. Um 6 Uhr Abends war auch kein Platz mehr frei, die errichteten Tribünen, Balkone, Fenster, Alles war von Schaulustigen umlagert und die Theilnehmer am Fackelzuge hatten Mühe, auf ihre Plätze zu gelangen. Endlos waren die Massen, die sich an diesem Abende vereinten. Um 7 Uhr setzte sich der glänzende, nach Tausenden von Theilnehmern zählende Zug in Bewegung und marschirte vom Lustgarten die Linden hinunter zum Brandenburger Thore hinaus, um das neue Reichstagsgebäude herum zum Königsplatze, an welchem das Generalfeldmarschallsgebäude, Moltke's Wohnung, gelegen ist. Volle zwei Stunden dauerte der Marsch, und mit Jubel ging es an dem Geburtstagskinde vorüber. Die Vorhalle hinter den Arkaden vor dem Haupteingange des Generalfeldmarschallsgebäudes war durch dichte Gruppen

von Blattpflanzen in ein Laubzelt verwandelt worden. Den Abschluß dieser grünen, lebendigen Wände nach oben hin machte eine gefällig geordnete Draperie aus rothen, goldbefangenen Stoffen. vorn im Zelte war ein Lehnstuhl aufgestellt worden, auf welchem der Gefeierte sich niederlassen sollte. Aber während der ganzen langen Dauer des Zuges schien der neunzigjährige Herr in keinem Augenblick ein Bedürfnis zu empfinden, diesen Sessel zu benutzen. Nach einer musikalischen Huldigung der Berliner Liedertafel war der Feldmarschall in jene offene Laubhalle getreten, in welche der feuchte Wind des Oktober-Abends empfindlich hineinwehte, gegen dessen Kühle den greisen Herrn nur der übergeworfene tuchene Offiziers-Paletot mit einem Pelzvorstoß schützte. Die Mitglieder seiner Familie, Herren und Damen, und der Adjutant des Generalfeldmarschalls, Major Zahn, umgaben den Generalfeldmarschall dort. In aufrechter Haltung stehend, sah Vetterer dem Fackelzuge mit großem Interesse zu und wurde nicht müde, den ihn mit endlosem Hoch- und Hurrahgeschrei, Fahnen-, Mützen-, Hüte- und Schlägerschwingen, begrüßten Männern und Jünglingen diese Grüße mit Verneigen und Erheben der Hand zum Mützenstirn zu erwidern.

Gegenüber dem Generalfeldmarschallsgebäude hatte sich gleich beim Beginn des Zuges ein Sängerkorps aufgestellt, welches den Gesang „Das ist der Tag des Herrn!“ anstimmte. Vom Kroll'schen Etablissement war eine elektrische Sonne ihre Strahlen genau in solcher Richtung auf die Siegessäule durch die Dunkelheit, daß die goldene Victoria auf der Spitze im hellsten Lichte daraus hervortrat. Und nun zogen sie vorüber, von Herolden und berittenen Fanfarenbläsern, sowie Studenten im vollsten Wicks geführt, Wagen auf Wagen, Banner auf Banner, Trupp auf Trupp, und vom Schmettern der Trompeten begleitet ertönten ununterbrochen die Hochrufe. Einige wenige Male trat Stille ein vor einer Anrede an den Gefeierten und dessen Antwort, der Alle lautlos lauschten. So hielt Namens des Festcomitees dessen Vorsitzender Rappo folgende Ansprache: „Ew. Excellenz wollen gnädigst diesen Fackelzug empfangen, den Berliner Bürger huldigend darbringen. Möge er aufgefaßt werden als das, was er sein soll und das, was er ist; als eine Huldigung nicht nur der theilnehmenden Berliner, sondern auch des gesamten Bürgerthums der Reichshauptstadt, ja aller Deutschen. Das ganze deutsche Volk erhebt mit uns in dieser Stunde Herz, Stimme und Hand und ruft: Se. Excellenz der Generalfeldmarschall Graf v. Moltke, er lebe hoch, er lebe wieder hoch und ewig hoch!“ Während die Menge ringsum und alle die, welche jede Fensteröffnung und den Balkon des Generalfeldmarschallsgebäudes dicht besetzt hielten, begeistert in das Hoch einstimmten, flogen farbige Leuchtugeln vom Platze aus zum Nachthimmel auf und zerfielen prasselnd in der Höhe. Aus den Händen des Sprechers nahm der Jubilar sichtlich bewegt einen ihm überreichten silbernen Lorbeerkranz entgegen und erwiderte mit klarer, heller und vernehmlicher fester Stimme folgende Worte:

„Das, was Sie mir hier bereiten, hat mich tief gerührt, und mehr als je empfinde ich es heute, ein Bürger von Berlin zu sein; das macht mich stolz und froh. Der gewaltige Aufschwung, den Berlin genommen hat, datirt von der Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches, dem großen Werke unseres großen Kaisers Wilhelm. Wenn Sie so freundlich sind, mir einen Antheil an den Erfolgen zuzuschreiben, welche dahin geführt haben, so vergesse ich doch nicht, daß mir treue und tapfere Mitthelfer zur Seite gestanden haben, vor Allem

vergeße ich nicht die Braven, welche ihre Liebe zum Vaterlande mit dem Tode besiegelten. Ich bitte Sie, allen meinen Mitbürgern meinen herzlichsten Dank zu sagen für diese glänzende Kundgebung.“

Stürmischer Jubel erweckte diese Erwiderung. Und immer neue Gruppen des Zuges erschienen mit ihren Bannern. Bald mit berittenen kostümirten Trompetern, bald mit Militärmusikcorps an der Spitze kamen sie heran, die Berliner Schützenvereine und der Märitische Sängerbund. Die Sänger machten dem Feldherrn gegenüber Halt, bildeten einen Kreis und ließen das Lied erklingen: „Gott grüße Dich!“ Neue Hurrahrufe folgten, und dann dankte der Feldmarschall den Sängern, besonders den Herren, die von außerhalb gekommen, um ihm einen so schönen Abend zu bereiten. Der Jubel stieg, als die Bürger aus den einzelnen Wahlkreisen anrückten. In dichten Schaaren kamen sie mit ihren Fackeln vorüber. Die folgenden Gruppen bildeten gewerbliche Institute, Fabrikenc. mit mehreren reichgeschmückten Wagen. Der erste war der grünumkränzte, mit großen Fässern beladene der Berliner Bodbrauerei. Der originellste Wagen war der des Kriegervereins „Vorwärts“, auf welchem in lebendigen Gestalten die Abbilder des Feldmarschalls in seinen verschiedenen Lebensaltern vom kleinen Jährlich bis zum großen Feldmarschall stufenweis hintereinander aufgestellt waren, übertrag von einer Germania im Adlerhelm. Mit herzlichem Lachen betrachtete der Feldmarschall diese seine Ebenbilder. Fast alle Berliner Brauereien folgten dann mit reichgeputzten Wagen. Choräle singend rückten das Personal der bekannten Volle'schen Meierei und die Mitglieder des evangelischen Jünglingsvereins christlicher junger Männer heran, hinter ihnen ein kolossaler transparenter Würfel mit der Aufschrift: „Jesus heute, gestern und derselbe in Ewigkeit!“ „Allheil!“ aus kräftigen Kehlen rufend kamen die Vereine der Radfahrer, Führer und Bannerträger auf blinkenden Stahltrabern an der Spitze, nach ihnen die Sanitätscolonnen, in lichtbraune Blousen gekleidet, das rothe Kreuz an der Mütze. Und nun wurde über allen Häuptern das prachtvolle, von Schimmeln gezogene Biergespann der Kunstakademie sichtbar, auf dessen Höhe die beschwingte Victoria den vergoldeten Palmzweig grüßend gegen den Jubilar neigte. Herolde in Purpur, Gold und Silber, Kreuzritter in Kettenhemden und weißen Mänteln, gepanzerte Ritter mit Panieren ritten voraus, wilde Germanen in Thierfellen und Krieger der Karolingischen Zeit, mit Speeren, Keulen und Schwertern bewaffnet, schritten fackelschwingend daneben. Dann kam der Wagen der Germania, begleitet von Kriegern aus allen Zeitaltern. Der Feldmarschall trat dicht heran, und nunmehr verließ die stolze Germania ihren Thron und sprach huldigend zu dem Feldmarschall folgende Strophen:

„Denker Du in Wort und Rath,
Denker der erwognen That,
Du im Frieden und im Feld
Vaterlandes Sohn und Held,
Sieh', es drängt sich Dir zu Füßen
Alt und junger Kriegergeschaar,
Denn ganz Deutschland will Dich grüßen,
Das da ist und das da war,
Daß ein Bild Dir sei gegeben,
Greifbar, wie's die Kunst verleiht,
Es gehört Dein großes Leben
Aller Zeit, nicht einer Zeit.“

Damit überreichte die Germania dem Grafen den üppig sprossenden Lorbeer, der reichen Bänder schmuck trug. Moltke war tief erschüttert: „Ich kann stolz sein, daß ich so viele patriotische Bürger um mich sehe. Ich nehme die Huldigung hin für Germanien, für's deutsche Volk!“ Zugleich mit dem laut erbrausenden Jubelgeschrei der Krieger

und aller Anwesenden erklang der Gesang der Wacht am Rhein, in welchen die ganze versammelte Menge einstimmte. Die Repräsentanten der deutschen Wehrkraft zogen vorüber. Die „langen Kerle“ des Soldatenkönigs folgten den Dragonern des Großen Kurfürsten; die Zietenhusaren, die Panzuren, die Lützower Jäger von 1813 und zum Schluß die neuesten schwarzen deutschen Bürger aus Kamerun, in ihrem Geleite eine holde Schwarze, die stürmische Heiterkeit erweckte. Den Schluß des Zuges bildeten die Sinnen und Gewerke mit ihren Fahnen und Emblemen und zierlich gearbeiteten Gewerkszeichen. Die schönsten trugen die Fischer, die Leisten im Zuge, auf Stangen daher: vergoldete Fischgestalten und silberne schimmernde Netze auf Rudern. Als der prachtvolle Zug vorüber war, drängte die Menge mit unwiderstehlicher stürmischer Gewalt an den Feldmarschall heran. Der Graf salutirte; dann streckte er zum Danke beide Hände aus und unter donnernden Hochrufen zog er sich endlich in das Haus zurück. Wiederholt noch erschien er dann am Fenster, um für die enthusiastischen Kundgebungen zu danken. So feierte das Volk seinen großen Feldherrn!

Gratulationen.

War dem Grafen Moltke am Sonnabend der warme Dank des Volkes dargebracht durch Veranstaltung des glänzenden Festzuges, so war der Sonntag, der Geburtstag, der Tag der feierlichen Gratulation durch den Kaiser, Fürsten, Generale und Deputationen aller Art. Der festliche Tag brach nicht vielversprechend an. Wohl hatten sich zahlreiche Häuser Berlins mit Flaggen und Fahnen geschmückt, wohl war eine festliche gestimmte Volksmenge früh auf den Beinen, aber leider machte der Himmel sein grämlichstes Gesicht und bis in die zweite Nachmittagsstunde hinein regnete es dermaßen, daß auch der eifrigste Festbesucher seine Standhaftigkeit verlor und zeitweise unter ein schimmerndes Obdach retirirte. Erst am Nachmittage klärte der Himmel sich auf. Auf dem Königsplatz herrschte schon am frühen Morgen Leben. In das festlich geschmückte Generalstabsgebäude flossen die Geschenke nur so hinein, Adressen und Telegramme gingen in unzählbaren Mengen ein. Die Fürsten Deutschlands, ja ganz Europas, beteiligten sich ohne Ausnahme an der Beglückwünschung, und von Städten, Industriellen und Privatpersonen kamen Geschenke jeden nur denkbaren Charakters. Der große Saal im Generalstabsgebäude, in welchem die Gratulationen erfolgten, war einfach, aber würdig decorirt. Zwischen mächtigen Pflanzengruppen und reichen Draperien erhoben sich die Büsten der drei Kaiser, die Saalwände und die Säulen waren mit Flaggen und Wappen geziert. Dem Jubilare wurden ein Morgenständchen von einem Gesangsverein und eine Morgenmusik von einer Militärcapelle gebracht. Zugleich erfolgte die Gratulation der Anverwandten und der Offiziere des Generalstabes. Nach derselben trat der Graf mehrfach an das Fenster und wurde mit ungemessenem Jubel begrüßt. Gegen Mittag erfolgte die Aufahrt der hohen Generalität und der Fürstlichkeiten, welche dem Feldmarschall ihre Glückwünsche darzubringen gedachten. Zugleich verkündete schmetternde Musik von dem Brandenburger Thor her das Heranrücken der Standarten-Escadron und der Fahnen-Compagnie, welche die Feldzeichen der Garde zum Heim der Gefeierten brachten. Ein donnerndes Hochrufen verkündete die Ankunft des Kaisers, welcher in großer Uniform herbeigefahren kam, zunächst die Fahnen-Abtheilungen besichtigte und dieselben alsdann an sich vorüber in das Generalstabsgebäude bringen ließ. Der Monarch begab sich alsdann in den großen Festsaal, in welchem sämtliche Armees-Inspecture und commandirenden Generale, der Reichstanzler, die General- und Flügel-Adjutanten aufgestellt waren. Se. Majestät begrüßte zunächst die Herren und hielt dann eine kurze Ansprache, in welcher betont wurde, welche Dienste Moltke dem Vaterlande geleistet habe und wie am besten ihm durch Nachseiferung gedankt werden könne. Darauf nahmen die Fahnen- und Standartenführer an den Saalwänden Aufstellung; der Kaiser stellte sich an die Spitze der glänzenden Versammlung. Eine kleine Pause der Erwartung, und durch die Flügelthüren herein schritt rüstig und kraftvoll Graf Moltke, mit dem Marschallstab in der Hand, gefolgt von den Generalen von Waldersee und Wittich. Der Kaiser salutirte, mit ihm alle Anwesenden, die Fahnen senkten sich, während Graf Moltke mit mühsam verhaltener Bewegung nach allen Seiten dankte. Nun sprach der Kaiser Namens der Reichsarmee und in seinem eigenen feinen Glückwunsch aus. Er dankte nochmals für die großen Dienste, welche der Jubilar den verewigten Kaisern und dem deutschen Vaterlande geleistet, er betonte, wie es unumgänglich sei, jene Dienste zu vergelten, wie aber alle bereit sein würden, dem großen Vorbilde nachzueifern. Mit einem Hurrah schloß der Kaiser seinen mit warmer Herzlichkeit ausgesprochenen Wunsch für das fernere Wohlergehen des greisen Helden, und draußen stimmte der eherne Mund der Geschütze ein. Der Feldmarschall wollte sich über die Hand des obersten Kriegsherrn niederbeugen, aber der Kaiser verhinderte dies, er umarmte seinen Moltke auf das herzlichste. Nunmehr wurden die Fahnen und Standarten im Saale aufgestellt, und es erfolgte die Gratulation durch die anwesenden Fürsten und Herren. Der greise Marschall war auf das tiefste bewegt, wiederholt versagte ihm die Stimme zum Danke. Langsam verließen dann die Herren von der Armee das Generalstabsgebäude, und die übrigen Gratulanten erschienen. Nacheinander kamen Deputationen des Bundesrathes, des preussischen Staatsministeriums, des Reichstages und des preussischen Landtages, des Hofstaates, der deutschen Regimenter, deren Chef Graf Moltke ist, der deutschen Städte, der Universität und der Studenten, von Corporationen und Vereinen, von Deutschen im Auslande, zahlreiche, dem Geburtstagsfeste persönlich befreundete Herren etc. Die Adressensammlung wuchs mit jeder Viertelstunde, freundlich und lebenswürdig alle Herren begrüßend, hielt der Feldmarschall die Strapazen des Empfanges mit erstaunlicher Frische aus. Endlich kam eine Ruhepause und der greise Herr konnte sich wieder sich selbst widmen. Noch einmal mußte er

aber zuvor den Hurrahrufen des Publikums entsprechen und sich dankend jenem zeigen. Der Kaiser war nach beendeter Gratulation wieder nach Potsdam zurückgekehrt, und dort fand am Abend im Neuen Palais auch das militärische Galadiner zu Ehren Graf Moltkes statt. Ununterbrochene Hochrufe begleiteten den Feldmarschall bei der Abfahrt aus Berlin, sie empfingen ihn auch in der Havelresidenz, auf deren Perron eine Ehrenwache aufgestellt war. Bei der Tafel im neuen Palais saß Graf Moltke zwischen dem Kaiser und der Kaiserin und in kräftigen Worten brachte der Erstere das Hoch auf seinen Gast aus. Der Feldmarschall dankte in bescheidenen Worten, er versicherte, wie er keinen höheren Lohn gekannt habe, als den, dem Kaiser und dem Reiche treu dienen zu können, und dem Kaiser galt auch sein Hoch.

In Berlin, wie in Potsdam waren am Abend vielfach die Häuser illuminiert und fanden festliche Kundgebungen in Vereinen und Versammlungen statt. Für die Garnison war an diesem Tage das Tragen des Helmes vorgeschrieben.

Folgende Einzelheiten tragen wir noch nach: Am frühen Morgen, nachdem seine Familienangehörigen dem Feldmarschall gratulirt, erschien die Berliner Kurrende und sang mehrere Lieder. Graf Moltke dankte mit den Worten: „Na, Ihr kleinen Jungen habt Eure Sache ja gut gemacht.“ Bei der Beglückwünschung durch die Offiziere des Generalstabes meinte der Graf: „Ich freue mich, die Herren des Generalstabes zu sehen. Der Name hat einen guten Klang und ich freue mich, daß Sie denselben aufrecht erhalten haben.“ Vor dem Generalstabsgebäude erschien dann das Lichtenfelder Cadettencorp. In großer geheimer Generaluniform trat der Marschall aus dem Hause heraus und schritt unter lautem Jubel die Front ab. Der König Albert von Sachsen und der Großherzog von Weimar brachten Mittags vor der Gratulation der Fürstlichkeiten schon ihren Glückwunsch dar. Besonders herzlich war die Begrüßung mit dem König von Sachsen. Ueber die Ansprache des Kaisers wird noch Folgendes bekannt: Der Monarch beglückwünschte den Marschall in einer Anrede, in welcher er an die ruhmreichen Thaten der Armee erinnerte, Thaten, die ihm zu steter Dank verpflichtet würden, wenn auch die, die zu jenem Ruhme mitgeholfen, nicht mehr unter den Lebenden weilen. Er wandte sich dann speziell an den Grafen, dem schon sein Großvater die höchsten Ehren erwiesen habe. Er wolle ihm aber trotzdem noch eine ganz besondere Ehre antun durch das Niederlegen der Fahnen. Der Kaiser verließ sodann auf die Anwesenheit der Fürstlichkeiten, besonders auf den König von Sachsen, deren Erscheinen bezeuge, wie sehr sie dem Grafen zugethan seien. Als persönliche Gabe überreichte dann der Kaiser den prächtigen neuen Marschallstab. Graf Moltke dankte mit kurzen Worten und geleitete den Kaiser bei dessen Abfahrt bis zur Treppe hinab. Darauf erschienen der kleine Kronprinz, der mit ernstem Gesicht einen Glückwunsch sprach und die in Berlin anwesenden Prinzen. Namens des Reichstages gratulirten die Präsidenten von Loewow, Graf Ballesirem und Dr. Baumbach. Glückwunschtelegramme sind, wie gesagt, von allen deutschen und europäischen Fürsten eingegangen. Auch Fürst Bismarck und viele militärische Würdenträger aller Länder gedachten des festlichen Tages. Die Zahl der Adressen und Telegramme geht in die Tausende. Die Sammlungen für die Moltkefestung in Parchim haben schon über 100,000 M. ergeben, sind aber noch nicht abgeschlossen. Den Zweck der Stiftung bestimmt der Jubilar. Der große Salon der Moltke'schen Wohnung ist mit Geschenken völlig überfüllt, Kostbarkeiten wechseln mit schlichten Spenden der Liebe und Verehrung ab. Unter den Aufschriften befand sich auch eine solche von einem Musikfetter in Küstrin, der in schlichten Versen seinen Glückwunsch aussprach. Graf Moltke antwortete sofort eigenhändig, so sehr war er über diese Anhänglichkeit erfreut. Der Feldmarschall hat den anstrengungsreichen Tag in der besten Weise überstanden; man nahm darauf Bedacht, daß der hochbetagte Herr sich nicht zu viel zumuthete.

Der Kaiser begab sich nach der Gratulation beim Grafen Moltke unter ununterbrochenen Hochrufen in das Berliner Schloß und empfing dort im Beisein des Staatssekretärs Freiherrn von Marschall den neuen spanischen Gesandten Grafen Bannuelos. Alsdann fuhr der Kaiser direct nach Potsdam zurück.

Deutsche und sächsische Angelegenheiten.

P u l s n i z. Auch in unserer Stadt ist Feldmarschall Graf Moltke's Geburtstag gefeiert worden und zwar in einer Weise, die gerade durch ihre Einfachheit dem schlichten ersten Wesen des großen Mannes bestens entsprach. Am Sonnabend Vormittag wurde, wie es vom Ministerium für alle sächsische Schulen verordnet, die Jugend besonders in den oberen Klassen, auf die Bedeutung des greisen Feldmarschalls hingewiesen, der zu jenen echt deutschen Gestalten gehört, auf welche wir nicht genug hinweisen können. Am Sonntag aber feierte in Wort und Lied und durch fröhliches Beisammensein der hiesige Militärverein den Festtag.

P u l s n i z. Der heutigen Nummer unseres Blattes liegt ein Aufruf der Kirchenvorstände von Lippa-Seitendorf und Döritz bei, dessen Lectüre im Hinblick auf die am Reformationsfest zur Einfammlung gelangende Kirchencollecte angelegentlich empfohlen wird. Möchten sich recht viel willige Herzen finden und offene Hände!

Herr J. J. Schäfer in Oberlichtenau hat sich um ein Patent auf einen Wehstuhl für Sammet und Plüschbänder beworben.

Der unverhältnismäßige starke Frost besonders in der Nacht zum Donnerstag hat den noch draußen befindlichen Feldfrüchten: Kraut, Herbstfutter etc. empfindlichen Schaden zugefügt und den noch neuingeernteten Bestand leider größtentheils vernichtet.

— Immer noch scheint es vielen Briefschreibern, sogar Geschäftsleuten nicht genug bekannt zu sein, bei Benutzung von Postkarten, auf deren Adressseite nicht „radiren“ zu dürfen. Sieht das scharfe Auge der Stephanusjünger ein dergleichen Vorkommniß auf einer Postkarte, so wird sie von der Weiterbeförderung ausgeschlossen, und, wenn der Absender bekannt, wieder zurückgegeben. Worte ausstreichen kann man, aber nicht das Radirmesser zur Hilfe nehmen.

— Eine mit tödtlichem Ausgange erfolgte Erkrankung soll sich dieser Tage in Dresden in eigenthümlicher Weise zugetragen haben. Ein in der Königstraße wohnender junger Mensch saß inmitten der Familie am Kaffeetische und stand nur, um etwas herbeizuholen, plötzlich sehr schnell auf. Doch stürzte er sofort wieder mit einem Aufschrei zu Boden und mußte zu Bett gebracht werden, da er sich angeblich eine Darmverschlingung zugezogen hatte. Noch in derselben Nacht verschied der erst 18jährige junge Mann, unter unsäglichen Schmerzen.

— Am 21. d. M. haben in Chemnitz zu fast gleicher Zeit nicht weniger als 4 ältere Geschäftsfirmen die Zahlung eingestellt und den Konkurs angemeldet. Es sind dies folgende Firmen: Maschinenfabrik Gotthelf Gustav Otto Wohlfahrt, Korbbwarenfabrik Georg Kohl, Kaufmann Hermann Louis Stelpmann und Kaufmann Georg Richard Jacob-Grüna.

R i e s a, 23. Oktober. Nunmehr ist auch der Leichnam der Frau des Kaufmanns Woche aus Apolda, den finanzieller Ruin dazu getrieben hatte, hier mit seiner Familie in der Elbe den Tod zu suchen, bei Görgitz, unterhalb Strehla, aufgefunden und polizeilich aufgehoben worden. Damit hat sich der letzte Akt des traurigen Familiendramas abgepielt.

G r o s s e n h a i n. Am Sonnabend wurden im hiesigen Stadtparke, der eine Luther-Eiche, eine Luther-Linde, eine Bismarck-Eiche, eine Kaiser Wilhelm L-Eiche und eine Wettinjubiläum-Eiche aufzuweisen hat, 90 Eichen, die den Moltke-Hain bilden sollen, gepflanzt.

U n n a b e r g. Urmacher Ed. Muth hier, der durch Anfertigung zu öffnender Pfennige, welche im Innern Porträts, Sinnprüche etc. bergen, weit und breit sich bekannt gemacht hat, trägt durch Herstellung eines Moltke, wie eines Lutherpfennigs der neuesten Zeit Rechnung. Der Moltkepfennig enthält die Photographie des greisen Schlachtenlenkers und auf der anderen Seite die Worte: „Zur Erinnerung an den 90. Geburtstag des Generalfeldmarschalls Grafen von Moltke. 26. October 1890. Erst wäg's, dann wag's.“

— Der deutsche Gastwirthstag soll im Mai n. J. in Altenburg tagen. Die Altenburger Gastwirth haben mit den Vorbereitungen frühzeitig begonnen. Vor einigen Tagen hat bereits eine Versammlung in dieser Angelegenheit stattgefunden.

T a g e s g e s c h i c h t e.

Deutsches Reich.

— Der erste Gratulant beim Grafen Moltke war ein Edison'scher Phonograph neuester Konstruktion, der dem Feldmarschall vom Erfinder gewidmet ist. Die ersten Worte des Apparates lauteten: Von allen Herzen im deutschen Land — Wird heut' im Gebet Graf Moltke genannt. — Wäge Gott es gnädig walten, — Und ihn noch lange dem Reiche erhalten.

— Nach einer in Zanzibar eingegangenen Drahtnachricht aus Bombassa weigert sich der Sultan von Witu, sich den englischen Behörden zu unterwerfen oder Genugthuung für die Ermordung der Deutschen zu gewähren. Es heißt, er treffe thätige Vorbereitungen für die kommenden Feindseligkeiten. Die umwohnenden Stämme schließen sich ihm zu Hunderten an, militärische Operationen sind jetzt thatsächlich unvermeidlich. Die weitere Untersuchung ergab, daß die Ermordung der Deutschen Horn und Behnke auf directen Befehl des Sultans unter erschwerten Umständen verübt wurde. Die Morde werden eine ganz gründliche Vergeltung erheischen. Die englischen Kriegsschiffe „Toroquoise“, „Conquest“ und „King Fisher“ sind von Zanzibar nach der Insel Lamu abgegangen. Der Angriff wird in den nächsten Tagen schon erfolgen.

— Die große preussische Commission, welche über die Reform des höheren Unterrichtswesens berathen soll, ist im Berliner Cultusministerium zusammengetreten. Auch Geh.-Rath Dr. Hinzpeter ist in dieselbe berufen.

England. L o n d o n. Drei weitere englische Panzerschiffe haben den Befehl erhalten, nach Lamu abzugehen, weil der Sultan von Witu mit allem Eifer den Krieg vorbereitet. Es ist nach genauen Ermittlungen festgestellt worden, daß die Begleiter Kinzel's auf Befehl des Sultans ermordet wurden.

Vermischtes.

* Pariser Aerzte. Der „N. Fr. Pr.“ wird aus Paris geschrieben: „Anlässlich der humanen Worte, welche die Herren Professoren Nothnagel und Albert bei den Antrittsvorlesungen kürzlich auf ihren Kliniken gesprochen, sei es gestattet, einmal über die Art und Weise zu erzählen, in der hier die Leuchten der Wissenschaft, zu welchen der trankte Mensch in letzter Instanz pilgert, gegen das Publikum vorgehen. Einfach im Ordinations-Zimmer eines großen Arztes zu erscheinen und dort zu warten, bis die Reihe an einen kommt, ist hier nicht Sitte. Hier fragt man schriftlich bei dem bekannten Arzte an, wann man bei ihm vor sprechen darf. Wohnt nun der Patient in einem eleganten, vielversprechenden Quartier, erhält er mitunter eine Antwort; scheint seine Umgebung nicht auf reiches Honorar-Ergebniß hinzudeuten, so bleibt seine Anfrage ohne Erwiderung. Professor Potain, der erste hiesige Specialist für Magen-, Herz- und Bronchialleiden, empfängt



reibern, so-
Benutzung
adiren" zu
sjünger ein
so wird sie
wenn der
te austrei-
zur Hilfe

Erkrankung
icher Weise
nder junger
und stand
schnell auf-
zu Boden
ch angeblich
in derselben
unter un-

fast gleicher
n die Zah-
t. Es sind
helf Gustav
Kaufmann
org Richard

h der Leich-
lpolda, den
mit seiner
bei Götzig,
aufgehoben
s traurigen

in hiesigen
Linde, eine
und eine
den, die den

hier, der
welche im
it und breit
llung eines
neuesten Zeit
Photographie
anderen Seite
Geburtsstag
e. 26. D-

Mai n. S.
irthe haben
Vor einigen
Angelegen-

t e.

Wolke war
rktion, der
Die ersten
Herzen im
Wolke ge-

nen Draht-
n von Witu,
oder Genüge
u gewährten
schließen sich
en sind jetzt
chung ergab,
Behnte auf
Umständen
z gründliche
schiffe "Zur-
on Bangibau
riff wird in

che über die
hen soll, ist
eten. Auch
ten.

ische Panzer-
abzugeben,
den Krieg
festgestell-
hl des Sul-

wird auch
Borte, welche
geprochen,
Weise zu er-
zu welchen
gegen das
ons-Zimmer
zu warten
Sitte. Die
e an, wenn
der Patient
er, erhält er
ng nicht auf
bt seine Ar-
er erste hiesig-
en, empfäng-

nur, wenn man in Begleitung eines Arztes kommt; er hat eigene lithographirte Karten, in welchen er den Leidenden kundgibt, „es sei ihm momentan unmöglich, neue Engagements abzuschließen oder den Patienten Rendezvous zu geben.“ Bei anderen Ärzten wird man, wie beim jetzigen alten Burgtheater, sich um 6 Uhr früh anstellen, um eine Nummer zu erhalten — um 8 Uhr sind bereits sämtliche vergriffen. Das Witzwort behauptet, daß man, wenn es sich um eine Ordination bei Meister Charcot handelt, drei Dinge mitnehmen muß, um die vielen Stunden während der Wartezeit überdauern zu können: ein Paar Pantoffel, leichte Lectüre und einen Speisekorb. Thatsache ist es, daß in den Wartezälen öfters Ohnmachtsanfälle infolge von — Hunger vorkommen und daß die Diener mit Butterbröten einen schwunghaften Handel treiben. Dabei fordern die Ärzte, selbst wenn sie nicht allerersten Ranges sind, horrende Preise. Ein Besuch in der Ordinationsstunde kostet zwischen 40 und 60 Francs; wer weniger giebt, wird überhaupt nicht mehr vorgelassen. Und dabei ist die Consultation großer Ärzte hier doch so nöthig, da die Hausärzte in ihrer Behandlungs-Methode wissenschaftlich oft um fünfzig oder mehr Jahre im Rückstande sind und man von vielbeschäftigten Doctoren Behauptungen aufstellen hört, die einem deutschen Studenten der Medizin die Diagnose „Kinderfrauen-Geschwäch“ entlocken könnten. Auf der höchsten Stufe stehen hier die Chirurgen, aber auch deren Preise! Einer derselben forderte und erhielt kürzlich für die Behandlung eines gebrochenen Armes von einem Industriellen 6000 Francs, und für Assistenten bei freudigen Ereignissen wird durchschnittlich ersten Kräften zwischen 1500 und 6000 Francs bezahlt. Kein Wunder, daß unter diesen Umständen die Bevölkerung nicht in gewünschter Weise zunimmt. Dabei verschmähen die Pariser Ärzte trotz ihres hübschen Einkommens kleine Nebenporteln nicht; jeder hat seine tributpflichtige Apotheke, in der seine Patienten vorsprechen müssen, was bei dem Umstande, daß hier die Medicamentenpreise nicht geregelt sind, eben keine Annehmlichkeit für das Publikum bietet. Wie in den Luxusgeschäften macht jeder Apotheker Phantasiepreise, und wenn man ihm die Rechnung eines Geschäftscollagen vorhält, sagt er phlegmatisch: „Wer weiß, was Ihnen der gegeben hat!“ Und so Unrecht hat er damit nicht — allerdings kann man auch schwer constatiren, was er Einem giebt.

* Chinesisches Hofleben. Einen interessanten Einblick in das chinesische Hofleben gewähren die Bekanntmachungen der geschriebenen „Peking-Zeitung“. Da nach diesem Blatt die Theatervorstellungen am 11. August früh 8 Uhr beginnen — sicher eine nicht ganz geeignete Zeit für ein europäisches „Premieren-Publikum“ — so begiebt sich der Kaiser von China nach den „Sohnnachrichten“ auch um 8 Uhr früh zu dieser Vorstellung. Dieselbe fand statt zur Feier des zwanzigsten Geburtstages Seiner Majestät, welcher an folgende über 80 Jahre alte Personen, Eltern von hohen hauptstädtischen Beamten, Gnadengeschenke verlieh: 1. Ein vom Kaiser mit eigener Hand beschriebenes Tablet, zwei quadratische rothe Papptafeln, die eine mit dem Charakter Fu (Glück), die andere mit dem Charakter Shou (langes Leben), eine mit Jade eingelegter Glückszepter von Tu tan-Holz, zwei große Rollen Pongee, zwei große Rollen Atlas; an die Mutter des Präsidenten des Ceremonienministeriums, K'un kang. 2. Se ein Tablet

und Glückszepter wie oben, zwei kleine Stücke Pongee, zwei kleine Stücke Atlas; an den Vater des Unterkanzlers im Groß-Sekretariat und Vice-Präsidenten im Ceremonienministerium, Hsiong lin und an die Großmutter des früheren Banner-Subpräfecten in Kanton, Sien ching.

* Nobel. Der zwölfjährige Sohn einer armen Zeitungsausträgerin in Berlin fand im Flur eines Hauses an der Schlegelstraße ein goldenes, mit Edelsteinen verziertes Medaillon an goldener Kette. Der Knabe fragte im Hause herum nach dem Besizer und schließlich meldete sich als Eigentümerin eine im ersten Stock wohnende Dame. Aus Dankbarkeit gab die noble Dame dem Kinde ein Zehnpfennigstück mit den Worten: „Mein Sohn, kaufe Dir dafür ein paar Schrippen, aber keine Bonbons, denn sonst fallen Dir die Zähne aus.“ —

* Eine furchtbare Familien-Tragödie, der Schaa-fchen äußerst ähnlich, hat sich abermals in Berlin ereignet. Der früher in Brandenburg, jetzt in Berlin wohnhafte ehemalige Defonom Gast hat sich und drei Kinder vergiftet, und zwei andere Kinder, die dem Tode glücklich entrannten, zu vergiften gesucht. Gast stammt aus guter Familie, war in Brandenburg erst Fabrikinspektor, dann Restaurateur, allein das Geschäft ging nicht besonders, und er kam nun nach Berlin, seine Bemühungen eine passende Stelle zu finden, glückten dem 45 jährigen Mann nicht, und er sah bitterer Noth entgegen, trotzdem die wohlhabenden Verwandten möglichst unterstützten. In Abwesenheit seiner Frau gab er seinen Kindern auf Bonbons Gift und trank selbst von der Flüssigkeit. Ein Knabe und ein Mädchen mußten sich bald nach dem Genuße übergeben und wurden gerettet. Gast selbst und drei Kinder erlagen dem Gift. Als Frau Gast nach Hause zurückkehrte, waren die vier Personen bereits Leichen.

* An die falsche Adresse. Achtzehn Jahre ist sie alt und verheiratet die Stelle einer Verkäuferin in einem Wollwarengeschäft in Berlin. Das war aber kein Hintergrund, das Herz zu verlocken. Papa freilich, ein hiebrerer Graveur, wollte von dem wider seinen Willen gewählten Bräutigam nichts wissen und verbat sich die unnötigen Liebeleien. Aber Elfe blieb ihrem Eduard treu und ließ sich nach wie vor alle Abende um 9 Uhr abholen, um unter dem Schutz des Geliebten nach Haus zu wandern. Dabei kam es nun nicht selten vor, daß sie das Haus erst erreichte, wenn die Hausthür bereits geschlossen war. Daß paßte dem gestrengen Papa erst recht nicht und er beschloß, daß unfolgsame Töchterchen in der Hausflur zu erwarten. Das kam, wie schon so oft, auch an dem verhängnißvollen Abend zu spät. Eine halbe Stunde hatte Papa schon gewartet, als er Stimmen vor der verschlossenen Hausthür hörte. Stimmengelächter, auch ein Laut, als berührten sich zwei Lippenpaare, drang an sein Ohr. Dann öffnete sich, vom Nachtwächter aufgeschlossen, die Thür und herein hüpfte eine weibliche Gestalt. Schon ist sie an der Treppe angelangt, da erhält sie ein Paar kräftige Backenstreich. Laute Hilferufe, Lärmen im Haus und Zusammenlaufen der mit Lampen bewaffneten Miether ist die Folge. Und wen erblicken sie: den Graveur und — die Frau eines Beamten, die aus dem Theater kam. Tableau!

* Reinigung von Haarbürsten. Zuerst werden dieselben in einer starken Lauge gewaschen und in lauem Wasser ordentlich abgespült. Sodann taucht man dieselben

in eine Mischung aus gleichen Theilen Schwefel- und Salpetersäure und wäscht sie nun sehr rasch in sehr viel Wasser, worauf man schließlich die Bürste zwischen Sägespänen trocknet.

Marktpreise in Kamenz
am 23. Oktober 1890.

	höchster Preis.		niedrigst. Preis.		Preis.
	M.	S.	M.	S.	
50 Kilo Korn	9	6	8	75	Heu 3 —
Weizen	10	29	9	75	Stroh 1200 Pfund 18 —
Gerste	8	57	8	40	Butter 1 höchster 2 50
Hafer	7	40	7	20	„ 1 niedrigster 2 10
Heidekorn	8	33	8	24	Erbsen 50 Kilo 9 50
Hirse	12	—	11	18	Kartoffeln 50 Kilo 3 —

Zufuhr. 88 Sack Korn. — 41 Sack Weizen. — 6 Sack Gerste. — 42 Sack Hafer. — 4 Sack Heidekorn. — 2 Sack Hirse. — 4 Sack Erbsen. — 3 Sack Kartoffeln.

Marktpreise für Schweine und Ferkel
in Kamenz am 23. Oktober.

Aufstallschweine	pr. Paar:		Ferkel:	
	höchster Preis	„ 84 „	höchster Preis	„ 27 „
„ mittlerer	„ 84 „	„	„ mittlerer	„ 27 „
„ niedrigster	„ 60 „	„	„ niedrigster	„ 18 „

Dresden, 28. Oktober 1890.

Auf dem gestern hier abgehaltenen Schlachtviehmarkte waren 469 Kinder, 758 Schweine, 902 Hammel, 130 Kälber und 2 Ziegen zum Verkauf aufgetrieben. Primaqualität von Kindern wurde mit 69—72 M. bezahlt, während man für aus-gejucht keine Stücke noch höhere Preise anlegte. Mittelwaare einschließl. gut gemästete Kühe, wurde mit 64—68 M. und geringe Sorte mit 40—50 M. für den Ctr. Schlachtgew. bezahlt. Bullen, von denen 105 am Plage waren, bezahlte man, je nach Güte das Stück, mit 55 bis 65 M. pro Ctr. Schlachtgew. Das Paar englischer Lämmer zu 50 Kilo Fleisch wurde mit 70—75 M., jenes der Landhammel in derselben Schwere mit 64—68 M. bezahlt, während das Paar leichter Stücke mit 55—60 M. genommen wurde für den Ctr. Schlachtgew. von Landhämeln engl. Kreuzung wurden 64—68 M. und von solchen 2. Wahl 58—62 M. bewilligt.

Kirchenangelegenheiten.

Freitag, den 31. Oktober, zur Feier des Reformationsfestes (Luk. 3, 28), predigt Vormittags 9 Uhr Herr Pastor Kuhn, Nachmittags 1/2 Uhr Herr Diac. Israel. Früh ist keine Communion, dafür wird Abends 6 Uhr eine Abendcommunion gehalten mit Beichtrede des Herrn Diac. Israel. An diesem Tage sind Vormittags, Nachmittags und Abends die Collectenbeden ausgelegt, um Gaben entgegenzunehmen für die edlen Zwecke des Gustav-Adolph-Vereins.

Die allerhöchsten Preise für
**Ziegen-, Heberling-, Hasen-
und andere Felle**

zahlt **Alwin Borkhardt,**
Markt Nr. 326.

Ein fast neuer
Bandstuhl,
24-Gänger, 1/4 Zoll Eintheilung, ist sofort zu verkaufen.
Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Kaiseröl,
hellstes Licht gebend und sparsam brennend,
sowie
gutes amerik. Petroleum
empfehlen
Alwin Reissig,
Klempnermstr.

Unterbeinkleider
für Herren und Damen,
in System Jäger u. anderen Strickarten,
empfehlen
M. Schäfer am Markt.

**Grimmer- u. Belpel-
Arbeiter,**
sowie
Gurtweber
mit 12- bis 24-gängigen Stühlen nimmt
an
Kaufmann.

**Kainit und Thomas-
mehle,**
zur Wiesendüngung, empfiehlt
August Nitsche.

Um vielseitigen geäußerten Wünschen meiner geehrten Kundschaft gerecht zu werden theile hierdurch ergebenst mit, daß ich sogenannte

Mittweidaer Schüttöfen

schon seit Jahren baue und sich solche von mir in Kamenz wie Umgegend in vollständig zufriedenstellendem Betrieb befinden. Ich empfehle dieselben in allen Größen mit eisernen, geraden, Winkel- oder kupfernen Wasserpflanzen unter jeder gewünschten Garantie zu soliden Preisen.
Ganz besonders mache dabei auf meinen selbst construirten **Kachelwärme-Cylinder**, an Stelle eiserner, aufmerksam.
Hochachtungsvoll

Kamenz. **Fr. Hermann Reif.**

**Kaiser's
Pfeffermünz - Carmellen**
dürfen in keinem Hause fehlen. Bewährt bei jedem kranken Magen. Bei Appetitlosigkeit, Nebelsein und Magenweh unschätzbar.
Alein acht in Pak. à 25 S bei
Herrn **Gustav Häberlein.**

Dr. Spranger'sche Magentropfen
beseitigen sofort bei Migräne, Magenkrampf, Aufgetriebensein, Verschleimung, Magensäure sowie überhaupt bei allerlei Magenbeschwerden u. Verdauungsstörungen. Machen viel Appetit. Gegen Hartleibigkeit und Hämorrhoidal-leiden vortrefflich. Bewirken schnell und schmerzlos offenen Leib. Man versuche und überzeuge sich selbst. Zu haben bei Herrn Apotheker **Herk**, Pulsnitz, a. Flasche 60 Pfg.

Ein Parterre-Logis
ist zu vermieten und 1. Januar zu beziehen.
Nietzschestraße Nr. 348.

Verloren
wurde am Montag im Bahnhofsgelände oder in der Stadt ein
goldner Manschetten-Knopf.
Der ehrliche Finder wird gebeten, selbigen gegen Belohnung abzugeben i. d. Exped. d. Bl.

Ein Portemonaie mit Inhalt ist gefunden worden.
Abzuholen Pulsnitz M. S. Nr. 50.

Arbeiter
auf Ser und 10er Gurt sofort gesucht.
Peister.

Ein weisser Spitz und zwei junge schwarze sind zu verkaufen.
Obersteina Nr. 12.

An Wirkung überbortroffen.
Germania Pomade
Kahlköpfe! O, diese glücklichen Menschen mit ihrem herrlichen Haarwuchs!
Arzt: Machen Sie nur nicht socht dieses Gesicht! Ihnen ist sehr bald gebolten! Gebrauchen Sie Gutbier's Germania-Pomade, welche sich in meiner Praxis glänzend bewährt hat und das Vorzüglichste zur Förderung und Belangung eines schönen Haar- und Bartwuchses ist. Achten Sie aber bei den häufigen Nachahmungen darauf, daß der Name „H. Gutbier“ auf jeder Blöchse steht, da ich nur für dies Fabrikat garantiren kann.
Kahlköpfe! Wo kann ich dem Gutbier's Germania-Pomade wirklich echt kaufen?
Arzt: Direct durch H. Gutbier's Kosmetische Officia, Berlin, Bornburgerstra. 6.

Alle Strick- und Häkelarbeiten werden angenommen
Schießgasse Nr. 217.

Ein zugemachter 4-sitziger gebrauchter Fensterwagen
1- und 2-spännig zum Fahren, sowie ein ein-spänniger Brodwagen steht zum Verkauf bei **Theodor Seifert in Pulsnitz.**

Ein guterhender Bandstuhl,
48-Gänger, fast neu, ist zu verkaufen.
Wo? zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Schmale Astrachan- und Gurtstühle,
18 bis 20-Gänger, sowie ein
10—12-Gänger Gurtstuhl
sucht **E. R. Borsdorf.**

**Köper- und Schürzen-
bandarbeiter**
mit 1/4 Zoll Eintheilung sucht
Schäfer, Oberlichtenau.

Große Centesimalwaagen
Büchwaagen
feststehende und transportable
Decimal-
Brückenwaagen in allen Größen, sortirtes Lager in Tafelwaagen aus der renommirten Fabrik von Kopp & Häberland in Oßchatz nur zu Fabrikpreisen, auch die dazu benötigten Gewichte hält auf Lager
J. C. Siebers.

Visitenkarten
Liefert schnell, sauber und billigst
die Buchdruckerei d. Bl.

Mittwoch:
Männer-Chor.
Sonntabend:
Gemischter Chor.

Böhmisch-Vollung.

Mittwoch
Schlachtfest
in gewohnter Weise.
Hierzu ladet ergebenst ein
C. G. Groh.
ff. Pulsnitzer Doppelbier!

Ruppert's Restauration.
Donnerstag, den 30. October
**Bockbraten u. Pulsnitzer
Doppelbier.**
Es ladet ergebenst ein
M. Ruppert.

**Berein für naturgemäße
Gesundheitspflege**
hält nächsten Freitag (zum Reformations-
feste) sein

3. Stiftungs-Fest
in Mager's Restauration.
Alle Mitglieder mit ihren werthen Frauen
werden hierdurch eingeladen.
Der Vorstand.

Goldnes Band, Hersdorf.
Freitag, den 31. October 1890, zum
Reformationsfeste:

Öffentliches
Gesangs-Concert
gegeben vom Sängerverein daselbst.
Der Reinertrag ist für die Ueberschwemmten
im sächsischen Elbgebiete bestimmt.
Anfang 7 Uhr. Entree 30 Pfg.
ohne der Mildthätigkeit Schranken zu setzen.
Zahlreichen Besuch erwartet
der Sängerverein.

Gasth. z. Pulsnitz M. S.
Sonntag, den 2. November, von
Nachmittags 4 Uhr an

Tanzmusik,
wozu freundlichst einladet
H. Menzel.

Freitag, den 31. October, ladet zu
Bratwurst u. Sauerkraut
freundlichst ein **Friedrich Philipp,**
Dhorm.

Weitzmann's Gasthof
zu Ohorn.
Sonntag, den 2. November:

Junge Kirmes
für Verheirathete, wobei von Abends 6 Uhr an
Tanzmusik stattfindet.
Hierzu ladet ergebenst ein
Eduard Weitzmann.
NB. Damen-Engagement.

„Liederkranz“ zu Ohorn.
Sonntabend, den 1. November, Abends
8 Uhr

Gesangsübung.
Um das Erscheinen aller activen Mitglieder
bittet **D. B.**

Corallen-Wolle,
— **Bergarn, Mohairwolle,** —
seidene Strick-Chenille,
baumwollene Strick-Chenille,
Straußenwolle (Neuheit)
lein. farbiges Häfelgarn (Neuheit)

Zephyr,
Castor- und Mooswolle
empfehlen billigst

Rob. Messerschmidt's Nachfolger,
Inh.: **Hennig.**

Heute Mittwoch
Rind- u. Schweinschlachten.
Dhorm. **Friedrich Philipp.**

Ein 12-gängiger Gurstuhl.
Zoll Eintheilung, gut gehend, ist zu ver-
kaufen. **Oberlichtenau Nr. 84.**

Handschuhe

in Wildleder für Herren und Damen.
Glacé-Handschuhe, schwarz und bunt, mit Pelz und Futter,
Fahr-Handschuhe, echt braun, für Kutscher,
Tricot-Handschuhe in verschied. Sorten, **Strick-Handschuhe** für jedes Alter passend,
Ball-Handschuhe

empfehlen **M. Schäfer, am Markt.**

en gros. en detail.

Siegmund Tebrich's Nachf.
(Inh. Paul Rosam)
Kamenz,
Schulgassen- und Topfmarkt-Ecke.

Für die bevorstehende Winteraison sind meine Läger wieder-
um auf das Reichhaltigste fortirt und empfehle ich in großartiger
Auswahl

**Jaquettes, Paletots, Dolmans,
Havelocks,**

Visites, Räder- und Kindermäntel
in nur modernen, gediegenen Stoffen,

Tricot-Tailen, Schulterkragen,
sowie **sämmtliche Neuheiten in**

Kleiderstoffen

für Gesellschafts-, Ball- und Straßenkleider,
schwarzen Cachemires, sowie schwarzen, gestreiften und
gemusterten Stoffen,

Lama's, Flanellen, Damentuchen,
alle Arten Leinen und Bettzeuge zu Ausstattungszwecken,
Seidenwaaren, Wollwaaren, Phantasie-Artikel,
Hemdenbarchenten etc. etc.

zu bekannt enorm billigen Preisen
einer geneigten Beachtung.

Siegmund Tebrich's Nachf.
(Inh. Paul Rosam)
Kamenz,
Schulgassen- und Topfmarkt-Ecke.

en gros. en detail.

Für die uns bei dem Hinscheiden unseres unvergesslichen,
allzufrüh entschlafenen guten **Benno** allseitig bezeugte auf-
richtige, innige Teilnahme, für die überaus zahlreichen Beweise
von Liebe und Verehrung, welche dem Entschlafenen auf seinem
letzten Wege zur Ruhestätte dargebracht worden, sagen wir
unseren tiefgefühltesten Dank.

Pulsnitz, am 28. October 1890.

Die tieftrauernde Familie
Dietrich.

Dank.

Für die überaus zahlreichen Beweise von Liebe und Theilnahme bei
dem Hinscheiden, sowie bei den Begräbnissen unserer innigstgeliebten und
unvergesslichen Kinder

Camilla und Gertrud
sagen wir hierdurch Allen unsern herzlichsten und innigsten Dank.
Pulsnitz, am 27. October 1890.

Alwin Röschke und Frau.

Reisendecken

in großer Auswahl empfiehlt zu billigsten
Preisen

August Hammer.



**Tricot-Tailen,
Tricot-Kleidchen und
-Jäckchen!**

Große Auswahl! Billigste Preise!
Rob. Messerschmidt's Nachf.
Inh.: **Carl Henning.**

Capotten u. Tücher

in Chenille und Wolle,
in großartigen Neuheiten und großer Aus-
wahl empfiehlt

M. Schäfer
am Markt.

Hater- oder Roggenstroh

und einige Fuhrer
trodene Sackspähne
sind abzugeben bei
Richard Menzel.

Donnerstag Rind- u. Schweinschlachten, sehr schönes Hammelfleisch

(Prima-Waare.)
Dhorm. **Eduard Weitzmann.**

Kragen-Sammet

in Seide, schwarz und couleurt, offerirt zu
billigsten Preisen
August Hammer.

Pferdehaare

faust zu höchsten Preisen
Eduard Pientok, Bürstenmachermstr.

Ein gebrauchter eiserner Ofen

wird zu kaufen gesucht.
Von wem? zu erfragen i. d. Exped. d. Bl.

Mildeste Veilchen- Rosen- Honig- Seife

garantirt rein und sehr aromatisch,
empf. in Packeten à 3 St. — 40 Pf.
C. G. Kuring, Seifen-Fabrik.

Bei dem so schmerzlichen Verlust
unseres herzensguten, innigstge-
liebten

Gretchens
sagen wir allen, für die uns bewie-
sene Theilnahme unsern herzlichsten
Dank.

**Böhm.-Vollang. Paul Führlich
u. Frau.**

